

FÜR DIE MENSCHEN RECHTE

IGFM - Internationale Gesellschaft für
Menschenrechte-Deutsche Sektion e.V.,
Edisonstraße 5, 60388 Frankfurt/Main

Nr. 3
April 2023



2023: 75 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

Iran

Pastor Nadarkhani endlich frei

Der christliche Gemeindeleiter Youcef Nadarkhani (45 Jahre) vom Hauskirchenetzwerk „Kirche des Iran“ ist am 26. Februar aus der Haft entlassen worden. Bis auf einen kurzen Hafturlaub im Frühjahr 2022 befand er sich zuletzt mehr als vier Jahre – seit dem 22. Juli 2018 – hinter Gittern. Die IGFM begrüßt die erfreuliche Nachricht, nachdem sie sich viele Jahre für seine Rechte eingesetzt hat. Das Schicksal des unbeugsamen und mutigen Pastors Youcef Nadarkhani, der als 19-jähriger Christ wurde, bewegt weltweit viele Menschen. Die Freilassung erfolgte aufgrund einer Begnadigung, jedoch leider nicht aus Respekt vor den Menschenrechten. Nadarkhani bekennt sich in friedlicher Weise öffentlich zu seinem Glauben. Von allen Drohungen unbeeindruckt, weigert er sich, ihn abzulegen. Vielmehr wirbt er für diesen und wird deswegen in der Diktatur der Mullahs verfolgt.

Er verbrachte schon einmal mehrere Jahre – seit einer Verhaftung am 12. Oktober 2009 – im berüchtigten Evin-Gefängnis in der Hauptstadt Teheran. Am 22. September 2010 wurde er sogar wegen der Abkehr vom islamischen Glauben und der Verbreitung seiner religiösen Überzeugung zum Tode durch Erhängen verurteilt. Wir erinnern uns an den damaligen Erfolg des Einsatzes für ihn: Nach der höchstinstanzlichen Bestätigung des schrecklichen Urteils sah es 2012 zunächst ganz gefährlich für den Pastor aus. Die Gefängnisleitung hatte schon seinen Galgen vorbereitet. Es war der 1. März 2012, als sich Freiwillige der IGFM zu einer Mahnwache vor der iranischen Botschaft in Berlin postierten und *Politische Paten* sowie weitere Politprominenz als Redner zur Mitwirkung eingela-



Pastor Youcef Nadarkhani

den hatten. Die damalige Bundesregierung konnte die Aktion nicht ignorieren. Der Botschafter des Iran wurde ins Bundesaußenministerium einbestellt. Monate der Anspannung folgten, bis der Wissensgefangene schließlich im September 2012 freigelassen wurde.

Nadarkhani hatte während seiner Haft sogar Folter zu erleiden. Mit den Versuchen, Andersdenkende brutal zu brechen, verstößt die radikalislamische Diktatur fortwährend gegen die Menschenrechte. Der Iran hat Artikel 18 des „Internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte“ völkerrechtlich verbindlich unterschrieben, wonach jeder das Recht hat, „*seine Religion oder seine Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulthandlungen zu bekennen*“.

Mit Nadarkhani zusammen waren drei weitere Gemeindeleiter festgenommen worden: Mohammad Reza Omidi, Yasser Mossayebzadeh und Saheb Fadaei (auch Fadaie geschrieben). Bereits am 8. Februar 2023 wurde Saheb Fadaei im Rahmen der Generalamnestie aus dem Gefängnis entlassen. Für Mossayebzadeh endete die Haftzeit am 22. Februar 2021 und für Omidi bereits am 18. August 2020. Letzterer und Fadaei mussten die grausame Strafe von 80 Peitschenhieben über sich ergehen lassen, weil ihnen die Mullahs nach dem Konsum von Abendmahlswein „Alkoholmissbrauch“ zur Last gelegt hatten.

Anfragen wegen der jüngsten „Freilassungswelle“ erreichen die IGFM aktuell gehäuft. Es ist im Iran in politischer Hinsicht noch kein Frühling in Sicht. Die IGFM macht aktuell mit mehreren Aktionen auf die Lage der religiösen Minderheiten, nicht nur der Christen, sondern besonders auch der Bahai, und auf die der Frauen aufmerksam, wie etwa auf Pressekonferenzen oder auf Demonstrationen in mehreren deutschen Städten. Sie weist besonders auf die Schicksale gerade junger Bürgerrechtler hin, so etwa auf die Willkür gegen den 17-jährigen Schüler Arian Farzamia und seine Mitschüler Amir Mohammad Jafari und Amin Mahdi Shokrollahi aus der nordiranischen Stadt Karadsch (Karaj). Alle drei wurden verhaftet und zu jeweils 25 Jahren Haft verurteilt. Beobachter befürchten eine Verschärfung des Urteils bis hin zur Verhängung der Todesstrafe.

Sie hatten an Protesten teilgenommen und sich dabei gegen die Tötung der Demonstrantin Hadis Najafi (20 Jahre) erhoben. Bahar Haghanipour, Vizepräsidentin und Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin hat eine *Politische Patenschaft* für Arian Farzamia ebenso über-



Arian Farzamia, Fotos: privat

nommen wie der katholische Bischof Peter Kohlgraf von Mainz. Die IGFM möchte den Einsatz für die Opfer dieser Willkürherrschaft ausweiten. Die gründliche Nachforschung und Aufbereitung der Schicksale allein ist der Garant dafür, dass wir auch in der Zukunft weitere einflussreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens als Paten gewinnen. Dafür benötigen wir Ihre finanzielle Unterstützung.

**Kennwort für Ihre Spende:
Iran (86)**

Liebe Freunde!

Der inhaftierte belarussische Bürgerrechtler und Friedensnobelpreisträger Ales Bialiatski, der politische Gefangene kubanischer Abstammung Luis Frómata Compte und der iranische Schüler und Demonstrant Arian Farzamia sind Menschen, für die wir uns besonders einsetzen müssen. Die IGFM rückte ihr Schicksal und das vieler weiterer Opfer von Willkürherrschaft am 18. März in den Vordergrund, der international als „Tag der politischen Gefangenen“ bekannt ist. Mit ihrem Los und der Einzelfallbetreuung wird sich die IGFM am Samstag,

22. April 2023, im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlung in Bonn befassen – unter hoffentlich großer Anteilnahme ihrer Freunde. Unsere Vorstellung von der Würde des Menschen besagt: Jedes Leben zählt.

Die Berichte über Schicksale sehr junger Opfer bringen uns jedoch oftmals an emotionale Grenzen. Als vor 75 Jahren die UN-Generalversammlung die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ verkündete, dachte niemand daran, für wie viele junge Bürger die darin propagierten Ideale noch nach einem Dreivierteljahrhundert schier unerreichbar erscheinen. Junge

Menschen verbringen heute entscheidende Lebenszeit in Warteschleifen, entweder hinter Gittern einer Despotie wie im Iran oder in Belarus, im Kampf ums Überleben wie in der Ukraine seit dem russischen Überfall oder in Chancelosigkeit aufgrund staatlichen Versagens wie etwa im Libanon. Wir unterstützen sie mit Ihrer Hilfe, um nicht tatenlos zusehen zu müssen.

Herzliche Grüße

Ihre



Michaela Koller



Kuba

Kein Zucker, kein Kaffee – Lebensmittel rationiert Polizei aber überall präsent

Erstmals wieder nach der Coronakrise reiste vom 15. Februar bis 1. März 2023 ein Beauftragter der IGFM nach Kuba, um dringend benötigte humanitäre Hilfe für politische Gefangene und ihre Angehörigen zu überbringen. Außerdem stand ein Besuch bei dem politischen Gefangenen Luis Frómata Compte im Gefängnis „Combinado del Este“ auf dem Programm. Am 16. Februar gab es ein Treffen mit dem Vorsitzenden der kubanischen IGFM-Sektion, Rechtsanwalt Dr. Rene Gomez Monzano, der einen Teil der Hilfen zur weiteren Verteilung an Opfer des kubanischen Regimes entgegennahm. Auf Vermittlung der Deutschen Botschaft fand ein Informationsgespräch mit dem Nuntius der katholischen Kirche statt, der über die Bemühungen des Papstes für politische Gefangene und andere Verfolgte in Kuba berichtete.

Der IGFM-Reisende erhielt tatsächlich die Erlaubnis, nach relativ oberflächlicher Einlasskontrolle im Gefängnis Combinado del Este mit Luis Frómata Compte zu sprechen. Im Jahr 1962 in Kuba geboren, kam er 1985 nach Deutschland und lebt hier mit seiner Familie. Auf Einladung seines Bruders reiste Frómata Compte im Juli 2021 nach Kuba. Nachdem er eine Protestaktion mit

seiner Handykamera gefilmt hatte, wurde er festgenommen und am 23. Dezember 2021 wegen „Anstiftung zum Aufruhr“ in erster Instanz nach einer viertägigen Verhandlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit zu 25 Jahren Haft verurteilt. Der deutschen



Monatsration Bohnen und Kichererbsen



Luis Frómata;
Fotos: IGFM

Botschaft wurde nur an einem Verhandlungstag Zutritt gewährt. Kuba erkennt die deutsche Staatsbürgerschaft nicht an und betrachtet Frómata Compte nur als kubanischen Staatsbürger. Nach einer neuen Verhandlung vor einer höheren Instanz wurde die Haftzeit auf 15 Jahre festgesetzt.

Laut Beobachtung des IGFM-Beauftragten hat sich die Lebenssituation auf Kuba weiter verschlechtert. Es gab keinen Zucker, keinen Kaffee, die Essensrationen auf das Lebensmittelheft (Libreta) haben sich weiter reduziert. Der Reisende

wurde Zeuge, wie wenig eine allein-stehende ältere Dame beim Einkauf für einen Monat an Bohnen und Kichererbsen erhielt: Das reichte nicht einmal für eine Mahlzeit. Die Preise für Lebensmittel sind extrem hoch, beispielsweise kostet ein Glas einfache Marmelade sieben bis neun Euro, drei Lagne-Teigblätter neun Euro. Im Gegensatz dazu ist die Polizei im Stadtbild überall sichtbar. Die Sicherheitslage ist kritisch.

Seit 2001 ist der jährliche Besuch Kubas Teil des IGFM-Projekts „Bewusst reisen“. Der Besuch politisch Verfolgter und Gefangener und ihrer Angehörigen sowie ihrer Unterstützung mit humanitärer, finanzieller, medizinischer und technischer Hilfe ist Auftrag des Projekts. Jede Reise wird aus Spenden finanziert, das Budget liegt dafür je nach Auftrag bei 5.000 bis 7.500 Euro. Damit die Oppositionellen den Kontakt zur IGFM halten können, helfen wir im Laufe des Jahres mit Telefon-Guthabekarten, im vergangenen Jahr beispielsweise im Gesamtwert von 2.350 Euro. Die Gefangenen und Oppositionellen in Kuba brauchen Ihre Hilfe.

**Kennwort für Ihre Spende:
Kuba (19)**

Syrien

Maristen: „Unser Platz ist an der Seite der Hilfesuchenden“

Am 24. Februar 2023 bestätigte Georges Sabé von den Blauen Maristen den Erhalt von 5.000 Euro Ersthilfe zur Unterstützung der Erdbebenopfer in Aleppo.

Seit über zehn Jahren unterstützt die IGFM die Arbeit der Maristen in Aleppo in Syrien. Die Meldungen und Berichte der Maristen unterscheiden sich 2013 und heute 2023 nur hinsichtlich der Gründe für das Unglück und das Leid der betroffenen Menschen. Waren die Einwohner Aleppos 2013 bis 2022 wegen des Bürgerkriegs zwischen fanatischen Muslimen und dem nicht minder

brutalen Assad-Regime von der Hilfe abgeschnitten, so sind es aktuell die Folgen des schweren Erdbebens verbunden mit Verteilungskämpfen um die humanitäre Hilfe.

Frère Georges Sabé schrieb uns damals im Jahr 2013: „Die militärische Situation ist unverändert, jedoch die humanitäre Situation ist katastrophal.“ Hat der Bürgerkrieg den materiellen Besitz der Einwohner von Aleppo zerstört, so hat das Erdbeben nicht nur vielen Menschen das Leben gekostet, sondern auch unter den Überlebenden viel Hoffnung und Zuversicht zerschmettert. Frère Georges Sabé be-

richtet, dass etwa 500 Personen nach den Erschütterungen Schutz im Haus der Maristen suchten. Viele waren nur in Nachtkleidung gekommen. Nach dem Beben konnten sie nichts mehr aus den Trümmern holen. Sie benötigten Kleidung, Nahrung, Unterkunft und viel Liebe. Die blauen Maristen geben ihr Bestes – ihr Platz ist an der Seite der Hilfesuchenden. Jeder Euro macht schon einen Unterschied aus. Darum unsere Bitte an Sie: Helfen Sie mit uns den Maristen!

**Kennwort für Ihre Spende:
Syrien (91)**

Libanon

Dauerkrise raubt Chancen – Bildung eröffnet neue Perspektiven

„Der Libanon hat derzeit mit einer enormen Wirtschaftskrise zu kämpfen“, schrieb Penelope Boujaoude von der libanesischen Hilfsorganisation „Flamme de Charité“ über WhatsApp am 31. Januar 2023. Die IGFM konnte sich bei einem Besuch vom 15. bis 20. Februar ein Bild davon verschaffen, welche Not die Krise bei vielen Familien ausgelöst hat. Nur ein Fünftel der Bevölkerung im Zedernstaat kann sich in diesen Inflationszeiten finanziell über Wasser halten. Die große Mehrheit des einst wohlhabenden Landes sieht ihren Grundbedarf wie Wohnung oder Essen in Gefahr, ganz zu schweigen von medizinischer Versorgung oder Schulgebühren. Boujaoude studierte und arbeitete in Frankreich, kehrte aber in ihre Heimat zurück. Dank ihrer Auslandskontakte kann sie Unterstützung

mobilisieren und ihren Landsleuten helfen. Inzwischen schenkt sie und ihr Team rund 200 Familien Hoffnung – die IGFM durfte beim jüngsten Besuch einige davon kennenlernen und andere wiedersehen. Caroline C.,



Marie C. sitzt rechts. Links umarmt Penelope Boujaoude Mariés kleine Schwester.; Foto: IGFM

Mutter von drei Töchtern, freute sich über den Besuch aus Deutschland und dankte für Gutscheine, mit denen sie Alltagsbedarf wie Gemüse, Reis, Waschmittel oder Zahncreme bekommen kann. Die fünfköpfige christliche Familie müsste sich sonst mit den kargen Einkünften begnügen, die der Vater als Taxifahrer – ein Beruf im Niedriglohnssektor – mit nach Hause bringt. Da zwei Kinder wegen ihrer Hirnschädigung ständig pflegebedürftig sind, kann Mutter Caroline nicht zum Einkommen beitragen. Für die Ausbildung ihrer 18-jährigen Tochter Marie, die gerne die Hotelfachschule besuchen würde, fehlt das Geld. „Die Gebühren sind hier mit rund 400 US-Dollar jährlich noch relativ überschaubar. Doch angesichts der Not ist der Betrag für viele Eltern dennoch nicht zu

stemmen“, erklärte Boujaoude.

Obwohl sie in ihrer Heimat wenigstens frei und sicher leben – anders als etwa in Syrien oder im Irak – sehen viele christliche Familien angesichts der Wirtschaftslage und anhaltender Klientelpolitik nur noch in der Auswanderung eine Chance für die Zukunft. Die IGFM sprach darüber mit dem melkitisch-katholischen Erzbischof von Sidon, Elie Béchara Haddad: „Wir gelten für die Christen hier in der Region als Festung, da wir im Libanon noch politisch mitreden können“. In den vergangenen drei Jahren seien aber rund 400 Familien aus seinem Bistum ausgewandert. Viele christliche Libanesen ziehen Richtung Europa, Nordamerika und Australien. „Für die, die zurückbleiben, ist das deprimierend“, ergänzte Penelope Boujaoude. Die IGFM unterstützt ihr Hilfswerk, Zeichen der Zuversicht zu setzen: Am 16. Februar überbrachte die IGFM Geld für Medikamente, und am 11. März erreichte ein weiterer IGFM-Container mit humanitärer Hilfe per Seefracht Beirut. „Flamme de Charité“ hat insbesondere die jüngeren Leute wie die 18-jährige Marie im Blick, die in Bildung investieren müssen, um ihre Zukunft selbstständig meistern zu können. Die IGFM hat daher weitere Hilfe zugesagt. Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrem Beitrag.

**Kennwort für Ihre Spende:
Libanon (18)**

Ihre Spende überweisen Sie bitte unter Angabe des entsprechenden Kennwortes oder der Kennziffer auf folgendes IGFM-Konto:

IBAN: DE31 5502 0500 0001 4036 00
Swift-BIC: BFSWDE33MNZ
Bank für Sozialwirtschaft



Die Finanzen der IGFM werden jährlich von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft. Den Prüfvermerk stellen wir auf Nachfrage gerne zur Verfügung.

Täglich werden wir mit Berichten über den Frontverlauf in den Nachrichten überflutet, mit Meldungen über Angriffe auf zivile Ziele, Waffenlieferungen und hehre Versprechungen zahlreicher Politiker, dass wir an der Seite der Ukraine stehen, denn Putin dürfe den Krieg nicht gewinnen.

Die IGFM ist nicht neutral, denn sie steht bedingungslos auf der Seite der Kriegsoffer – konkret an der Seite der hilfessuchenden Zivilbevölkerung. Im vergangenen Jahr haben wir Zivilisten

mit Hilfsgütern, darunter Trinkwasser, Hygiene-Artikel und Medizin im Wert von über 500.000 Euro versorgt. Das geschieht durch ukrainische IGFM-Mitglieder, allesamt angehende oder ausgebildete Juristen, die diese Hilfe von sechs Stützpunkten aus zu den Menschen bis in die umkämpften Gebiete hinein bringen. Jede Woche schickt uns die Gruppe einen Bericht und belegt ihre Unterstützung durch Fotos. Nachfolgend sind ein paar Beispiele genannt:



Zwei Generatoren für die Sonderschule in Mirgorod; Foto: IGFM Ukraine



Lampen für das „Bunker“-Gymnasium Nr. 1“ in Putivl; Foto: IGFM Ukraine

Am 14. und 15. Februar lieferte die IGFM 18 Lampen und zwei Suchscheinwerfer für das Gymnasium Nr. 1 in Putivl (in der Region von Sumy). Während der Luftangriffe verstecken sich die noch in Putivl ausharrenden Schüler und Lehrer in einem Bunker,

Aktion am nächsten Tag für ein Flüchtlingswohnheim in Khomutets. Am 17. Februar rüstete ein IGFM-Team für 50 binnervertriebene Kinder mit Sprach- und Hörbehinderungen eine Sonderschule in Mirgorod mit Lerntechnik aus, brachte ihnen zwei Generatoren und übergab 50 Kilo Honig als Nahrungsergänzung. Am 20. Februar lieferte ein IGFM-Team warme Kleidung ins Zentrum für Vertriebene aus Charkiw nach Pokrowske in der Region Poltawa.

Mit diesen Anstrengungen, zum großen Teil aus Spenden finanziert, sind wir jederzeit auf aktuellem Stand der Ereignisse und erhalten durch unsere direkten Kontakte auch Informationen über Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Wir wollen aktiv mithelfen, dass die Täter zur Rechenschaft gezogen werden. Wenn Ihnen diese Aufgabe und/oder die humanitäre Hilfe weiterhin am Herzen liegen, spenden Sie bitte.

Kennwort für Ihre Spende: Ukraine (36)

Opposition und Flüchtlinge nicht vergessen! Lange Haftstrafen für Friedensnobelpreisträger Bialijski und Oppositionsführerin Tichanowskaja

In Handschellen vorgeführt und in einem Sicherheitskäfig im Gerichtssaal eingesperrt, wurde der Friedensnobelpreisträger Ales Bialijski am 3. März 2023 im Lenin-Gericht in Minsk zu zehn Jahren Haft und zur Zahlung einer hohen Geldsumme verurteilt. Drei Tage darauf, am 6. März 2023, folgte das Urteil gegen die Opposi-

tionführerin Sviatlana Tichanowskaja: 15 Jahre Gefängnis. Gegen weitere prominente Oppositionelle wurden langjährige Haftstrafen verhängt.

Derweil klagt die im litauischen Exil lebende Bürgerrechtlerin Olga Karatch darüber, dass die Bereitschaft, belarussische Flüchtlinge im Ausland zu unterstützen, abgenommen habe. Sie werden Karatch zufolge zunehmend in Asylverfahren gedrängt, wenn sie staatliche Hilfen erhalten wollen, während für ukrainische Geflüchtete die jeweilige Registrierung als Flüchtling reiche. Dabei dürfe nicht übersehen werden, dass in Belarus verbliebene Angehörige im Ausland lebender Flüchtlinge von Lukaschenko unter Druck gesetzt und ihnen Haft oder sogar die Wegnahme ihrer Kinder angedroht werde, sollten sie sich kritisch über Lukaschenko äußern. Die meisten belarussischen Flüchtlinge, die sich etwa in baltischen Ländern aufhielten, würden lieber in ihr Heimatland zurückkehren. Sie trauten dem Regime jedoch nicht und fürchteten, nach ihrer Rückkehr bestraft zu werden.

Die IGFM will beiden Szenarien – Verurteilungen und Flucht – professionell begegnen. Der Vorstand hat daher eingewilligt, dass für die Bearbeitung der aktuellen Menschenrechtsdefizite in Belarus sowie für die humanitäre Flüchtlingshilfe ein fester Arbeitsplatz eingerichtet wird. Aufgabe wird unter anderem sein, alle politischen Gefangenen in Belarus – es sind zurzeit etwa 1.500 – zu erfassen und ihre Schicksale zu verfolgen und zu bearbeiten. So sollen etwa Profile von politischen Gefangenen erarbeitet werden, die für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die individuelle Fallbetreuung und für politische Partnerschaften vorgestellt werden. Zudem will sich die IGFM bemühen, Anlaufstelle für die belarussische Opposition in Deutschland zu werden. Für diesen Arbeitsplatz werden wir etwa 30.000 Euro im Jahr aufbringen müssen. Dafür erbitten wir Ihre Hilfe.

Kennwort für Ihre Spende: Belarus (39)

Impressum

Herausgeber: Internationale Gesellschaft für Menschenrechte - Deutsche Sektion e.V. (IGFM)
Edisonstraße 5 • D-60388 Frankfurt,
Tel.: 069 - 420 108 0 • Fax : 069 - 420 108 33
E-Mail: info@igfm.de Internet: www.igfm.de
UstIDNr. DE 1142 35 684
Redaktion: Michaela Koller und Karl Hafen
Erscheinungsweise: monatlich
Druck: johnen-druck, Bernkastel-Kues
Satz und Layout: Manuel Kimmerle
Sektion Schweiz:
Geschäftsführer Hanspeter Hartmann
Clavanuowweg 14 • CH - 7249 Serneus
Telefon +41 44 586 45 45

Dieses Mitteilungsblatt wird an Mitglieder und Förderer der IGFM kostenlos verschickt. Hier geäußerte Meinungen stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Dieser Ausgabe liegt eine Zahlkarte der IGFM bei.

Bei Verfolgten, die nicht schon vor Beginn der Verfolgung Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens waren, wurde der Name aus Sicherheitsgründen geändert.